

Unglück hört nicht auf in der Welt; eins folgt dem andern, bald kleiner, bald größer; es ist eine unendliche Kette von Gliedern, wie beim Todtentanz, wo kein Aufhalten ist. — Von der Hand eines ewig wandelbaren mächtigen Schicksals geschleudert, fällt Unglück gegen alle menschliche Berechnung und Vorsicht bald hier, bald dort ein, wie tödtliche Geschosse ungeahnt aus feindlichem Hinterhalt. Wir müssen uns beugen vor jenen Riesengewalten, die über uns und unsern Werken segnend oder zerschmetternd dahinschreiten.

Wer kann Unglück aufhalten, wenn es sein soll? Eine kleine Fahrlässigkeit reicht oft hin, es zu vollenden. — Doch zur Sache. Es ist ein neues schweres Ereigniß an uns herangetreten, das zwar kein Menschenleben gefordert, wie das große Bergunglück im Plauenschen Grunde, oder das Eisenbahnunglück zu Langebrück, aber ein Unglück ist's immer und wäre es zunächst auch nur für die vielleicht Hunderte von Menschen, die ungeahnt plötzlich vielen Schaden gehabt und brodlos geworden, die nun sorgenvoll in die Zukunft blicken. O, es werden viele, viele Thränen des Kammers schon geflossen sein, nachdem plötzlich unser herrliches Dresdner Hoftheater in Flammen aufgegangen! — Könnten wir in die Familien der Betroffenen, vom Künstler bis herab zum Arbeiter blicken, da würden wir in viele sorgengebleichte Gesichter und rothgeweinte Augen schauen, die wohl hinreichen, unser innigstes Mitgefühl zu wecken. Für das gesammte zahlreiche Theaterpersonal ist das Unglück wahrlich nicht klein, so jäh der Existenz beraubt zu sein! —

Nach anderer Seite ist es nicht minder ein Unglück, plötzlich eines der herrlichsten Kunstinstitute nicht nur Dresdens, sondern Europa's vernichtet zu sehen. Für Tausende der zahlreichen Dresdner Bevölkerung mit den vielen Hunderten von reichen Herrschaften aus aller Herren Ländern, die mehr zum Vergnügen hier wohnen, wird es ein großer Strich durch die Rechnung ihrer regelmäßigen Unterhaltung sein, nun nicht mehr im Hoftheater ihre Abendstunden zubringen und solche Kunstgenüsse haben zu können. Dresden stand ja groß da in dieser Hinsicht, und Jahre werden hingehen, ehe nur annähernd das wieder geboten werden kann, was bisher geboten ward, zumal wenn das in so schöner Harmonie vereinte Künstlerpersonal zerstreut würde, während dieser Zeit.

Doch hofft man in jeder Hinsicht viel von der Gnade des Königs, dessen unerschöpfliche Menschenfreundlichkeit und Hilfe zum Troste Vieler nicht ausbleiben wird.